

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.

Psalm 62,2

Bei der Einweihung nach dem Wiederaufbau einer verfallenen Dorfkirche im Osten sagte der ehemals kommunistische Bürgermeister: „Das Dorf braucht eine Seele!“

In Kronprinzenkoog schweigen seit November die Kirchenglocken. Das volle Geläut verstummte vor mehr als drei Jahren und seitdem fehlt in den Kögen etwas Entscheidendes.

Die Glocken, die vom Turm der Koogskirche läuten, geben dem Dorf ein hörbares Gepräge. Auch wenn die Glocken nur die Uhrzeit schlagen, so halte ich im Moment des Hörens inne und schaue auf meine Armbanduhr, um die Zeit zu vergleichen. Wenn das volle Geläut am Sonntag zum Gottesdienst einlädt, mache ich mich auf den Weg. Wenn der Wind gut steht, können sich die Glockenschläge weit über die Marsch verbreiten. Auch wenn jemand aus der Gemeinde gestorben ist, läuten die Glocken beim Gang über den Friedhof und ich unterbreche meinen Gang, um Abschied zu nehmen. Gerade in solchen Momenten wird mir bewusst, dass ein Dorf ohne Glockenklang seine Seele verliert.

Die Älteren erinnern sich bestimmt, wie es früher war, als der weite Klangraum der Alltage noch nicht mit Geräuschen, Lärm und allen möglichen Tönen gefüllt war. Damals herrschte Stille. Heute übertönen Autolärm, Flugzeugdröhnen und Radiomusik die Stille. Die Menschen haben etwas verloren, weil sie die Stille, nicht mehr hören können. Selten wurde früher die Stille unterbrochen: vielleicht vom Schlagen des Hammers in der Schmiede, vielleicht vom Muhen der Kühe auf der Weide, vielleicht vom Geräusch der rollenden Räder des Pferdewagens. In solcher Stille war das Schlagen der Glocken eine glückliche Musik eigener Art.

Glücklich, wer heute noch im Rauschen des Lärms die weitreichenden Glocken hören kann.

Ich wünsche Ihnen eine segensreiche Woche! Pastorin Sabine Jeute

Kronprinzenkoog, April 2010